

### NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT

Bis zum Beginn des Wintergeschäftes Anfang Oktober dieses Jahres — so hatten Energie-Experten der Montan-Union geschätzt — würden die Halden mit acht Millionen Tonnen ihren höchsten Stand erreichen. Unter den gegebenen Verhältnissen aber wird der kritische Bestand bereits spätestens Mitte Juni erreicht sein.

In den kunststeinverzierten Palästen der westdeutschen Mineralölindustrie versucht man unterdes, sich einen Heum auf das widersprüchliche Verhalten des Ruhrbergbauers zu machen. Erklärte der Generaldirektor der Hamburger Esso AG, Gerhard Göyer: „Der Ruhrbergbau hat nach langem Widerstreben endlich eingesehen, daß der Heizöl eine ständig wachsende Bedeutung im Brennstoffgeschäft zukommt. Wenn die Handelsgesellschaften der Ruhr durch Preisdrückungen auf dem Heizölmarkt nimmere ihrer eigenen Kohle Konkurrenz machen, dann kann ich mir das nur so erklären, daß der seit 60 Jahren streng kartellierte Kohlenhandel jetzt, da er im Heizölgeschäft die ungewohnte Preisfreiheit genießt, ein wenig über das Ziel hinaus schießt. Die sind eben noch ein bißchen ungewohnt.“



Beitz: Trotz aus Moskau

KRUPP

#### Die Bremse

1. Anastas Mikojan, stellvertretender  
2. Vizepräsident der Sowjet-Union  
3. und langjähriger Außenhandels-  
4. Experte des Außenministeriums  
5. Ende April Bonn besuchte, machte  
6. sich Bekanntschaft mit dem Vertreter  
7. der Krupp, die in westlich-demokrati-  
8. schen Vorstellungen ebenso wie in der  
9. sowjetisch-kommunistischen Propaganda  
10. als Symbol der Kriegslüsterheit deutscher  
11. Schlotbarone figuriert: mit dem General-  
12. bevollmächtigten der Firma Krupp, Berthold  
13. Beitz.  
14. Erstaunlicherweise jedoch verlief das  
15. Gespräch des roten Armeniers mit dem  
16. Muster-Kapitalisten im besten Einvernehmen,  
17. und Dienstag letzter Woche reiste  
18. Beitz auf Mikojans Einladung nach Moskau.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCES METHODS EXEMPTION  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2001 2006

4 June 58

sollen nach den Plänen der Mineralöl-gesellschaften Esso, BP und Shell, wie der Rührergbau ähnlich mehr als 22 Millionen Tonnen Rohöl in eigenen Raffinerien stilllegen werden. 1937 kennen die Gesellschaften nur 16,6 Millionen Tonnen in eigenen Werken destillieren.

Um aber eine einigermaßen sichere Gewähr dafür zu haben, daß die letzten Raffinerien später auch ausreichend beschützt sind, müssen die Ölgesellschaften schon heute darauf bedacht sein, sich einen Marktanteil zu sichern, der ihrer künftigen Raffineriekapazität entspricht.

Durch das beginnende Rennen der Ölgesellschaften um die Marktanteile sehen sich die Kohlenhandelsunternehmen wie Klöckner und Raab Karner GmbH unverzüglich in eine schwierige Lage gebracht. Nach der Kohlepreiserhöhung am 1. Oktober vorigen Jahres trauten sie dem Kohlegeschäft nicht mehr, sondern hielten es vielmehr für richtig, am Heizölmarkt in die Preisachse am Heizölmarkt einzuziehen, zumal eine Reihe ihrer Abnehmer jetzt ihre Anlagen ebenfalls mit Öl befeuern wollte. Um diese Kunden Kohlenhandlungen geraten, ebenfalls billigen Heizöl zu verkaufen, obwohl dadurch die Absatzmühsere der Ruhrkohle noch kritischer werden mußte.

Den direkten Zusammenhang zwischen dem fortwährenden Wandel der Preise mit Heizöl und den Kohlenkäufen will man an der Ruhr nicht eingestehen. Erklärte der Direktor der Raab Karner GmbH, Felix Dittmar, dem Finanz- und Kohlenhändler Bergwerk-AG (BWA) anheftig: „Heizöl ist ein Brennstoff genau wie Kohle und soll ebenfalls genau wie Kohle behandelt werden. Als die Petroleumwerke auf den Markt kamen, die Petroleum auch als auch vom Rohölhandel verkauft. Ich habe mir doch meine Kunden nicht wegnehmen.“

Demnach Raab Karner GmbH sei es nicht einmal schwer, den Heizölabsatz zu betreiben. Die Gesellschaft verfußt innerhalb des BWA-Konzerns über eine Raffinerie, die Gelsenberg Benzol AG. Wie er fügte hinzu, diese Raffinerie sich in die Heizölproduktion eingeschaltet hat, erühren die Aktionäre der Gelsenkirchener Bergwerk-AG. Unser „Mineralölwerk“ schrieb BWA-Geschäftsführer Dittling, „hat 1937 über zwei Millionen Tonnen Rohöl durchgeschickt, wovon Prozent mehr als im Vorjahr. Es sind jedoch nur sechs Prozent mehr Treibstoffe hergestellt worden... Aber 153 Prozent mehr an Heizöl.“

Das derzeitige Rohölproduktionsniveau, das nicht allein dem dienen, dem Bergbau den Kohlenabsatz zu erhalten, davon konnten sich die Mineralölgesellschaften in den letzten Monaten überzeugen. Mitte BP-Direktor Hallmann: „Wir konnten jeden Morgen mit Angst und Bangen ins Büro Kürschlich erwarten, daß er uns die Schreckenmeldung über das Angebot der Kohlenhandelsunternehmen unser Angebot vom Tage zuvor um sage und schreibe einen Mark je Tonne unterboten hätte.“

Ähnliche Erfahrungen machte auch die Esso. Das Unternehmen erlitt Niederlagen, wozu die Kohlenhandelsunternehmen in holländischen Gebieten schritten. Heizöl für etwa 60 Mark je Tonne anbieten. Das sind etwa 20 Mark weniger als die Kohlenfirmen selbst für Heizölimporte aus Venezuela aufwenden.

Die Mineralölgesellschaften wunderten sich über derartige Verlustverläufe der Zeichenfirmen besonders deshalb, weil die Kohlenunternehmen beispielsweise ihren Kohlenkunden keineswegs mit derartigen Preisunterbieten entgegenkommen. Die Olanntager äußerten daher ihren Verdacht,

Der Firma Krupp kam der Empfang ihres Chefmanagers am Hof der renommiertesten Konzern-Bekämpfer in diesem Augenblick besonders gelegen. Eben jetzt ist in Westeuropa eine Anti-Krupp-Kampagne im Gange, und eben jetzt stehen im Parlament der Montan-Union Beratungen bevor, die für die Weiterentwicklung des Krupp-Konzerns von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Der Lärm um Krupp hatte Anfang März dieses Jahres begonnen. Bis zum 3. März nämlich sollte Alfred Krupp von Hohlen und Halbach eine Anordnung befolgen, die ihm am 4. März 1953 aufgezwungen worden war, nachdem ihn die Amerikaner aus dem stillierten Kriegsverbrechergewahrsam in Landsberg entlassen hatten. Krupp hatte sich verpflichten müssen, binnen fünf Jahren seine sämtlichen Kohlenzechen und das Hüttenwerk Rheinhausen A.3 bei Duisburg zu veräußern, überdies künftig weder mittelbar noch unmittelbar ein Werk der deutschen Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie zu erwerben.

Gegen die beiden hauptsächlichsten Bestimmungen dieser Erklärung hat Krupp inzwischen verstoßen:

▷ Er hat das Stahlwerk Rheinhausen nicht veräußert, sondern im Gegenteil zu einem der modernsten Unternehmen seiner Art (Ausstoß pro Jahr: 2,2 Millionen Tonnen Stahl) entwickelt;

▷ er erwarb — vornehmlich durch Vermittlung seines schwedischen Millionärs-Freundes Axel Wenner-Gren, also „mittelbar“ — das Vorkaufsrecht auf 76 Prozent der „Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG“.

Sollte es Krupp gelingen, seinen Anspruch auf die Stahlwerke des Bochumer Vereins zu verwirklichen, so wäre er Herr über eine Stahlproduktion von jährlich rund vier Millionen Tonnen. Er würde 17 Prozent der gesamten westdeutschen Stahlproduktion kontrollieren. Seine Werke würden fast doppelt soviel Stahl produzieren wie die Firma Krupp jemals zuvor. Vor dem Kriege stellte Krupp jährlich rund 2,3 Millionen Tonnen Stahl her.

Diese Zusammenballung industrieller Kapazität in der Hand eines Mannes — sie ist in der Welt einzigartig — hat insbesondere die britische Industrie alarmiert, und zwar um so nachhaltiger, als Krupp sich heute mehr als früher auf die Herstellung von Verbrauchsgütern konzentriert hat.

Seine rund 150 Betriebe (Gesamtumsatz 1957: 3,4 Milliarden Mark) gehören zum größten Teil der weiterverarbeitenden Industrie an. Seine Stahlwerke — früher Basisbetriebe der Kruppschen Kanonenfabriken — geben heute die Grundlage für weiterverarbeitende Unternehmen ab, die in England als Konkurrenten mit größerem Unbehagen betrachtet werden als jemals die Rüstungsproduktoren früherer Krupp-Generationen.

Daraus erklärt sich, warum insbesondere England und Frankreich hartnäckig auf dem Schein bestehen, den Alfred Krupp 1953 unterschreiben mußte. Man will die Stahlbasis der Kruppschen weiterverarbeitenden Industrie erschüttern.

Inzwischen hat Krupp mit seinem Plan, den Bochumer Verein zu erwerben, solchen britischen und französischen Bestrebungen einen weiteren und erfolgversprechenden Ansatzpunkt geliefert. Nach dem Vertrag über die Montan-Union müssen einschneidende Veränderungen der Besitzverhältnisse in der Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie der Hohen Behörde in Luxemburg gemeldet werden. Mit den Paragraphen der Montan-Union soll nun Krupps Stahl-Ehrgeiz gebremst werden.